



labmed  
schweiz suisse svizzera

## Dipl. biomedizinische Analytikerinnen und Analytiker HF (dipl. BMA HF), unbekannte Partnerinnen und Partner in vielen Lebenssituationen

Im Jahre 1929 schlossen sich einige weitsichtige junge medizinische Laborantinnen (wie die Berufsbezeichnung damals hiess) in einem Fach- und Berufsverband zusammen, mit dem Ziel, die Ausbildung den jeweiligen Anforderungen und Umständen anzupassen sowie Weiterbildungen zu organisieren und die Anstellungsbedingungen zu verbessern. Damals war es selbstverständlich, dass die biomedizinischen Analytikerinnen im Spital wohnten und dauernd verfügbar waren. Als eine junge Berufsangehörige sich die Freiheit eines abendlichen Kinobesuchs nahm, wurde sie vor die Obrigkeit zitiert. Selbstverständlich herrscht auch heute rund um die Uhr Betrieb im Spital, aber die Dienste werden eingeteilt, entschädigt und nicht als selbstverständlich erachtet. Es war ein langer, manchmal steiniger Weg, der grossen Durchhaltewillen erforderte. Und immer behielten die biomedizinischen Analytikerinnen und Analytiker **das Ziel im Fokus: die Patienten**. Sei es direkt im Spital, im Privatlabor, in der Universitätsklinik, im Blutspendezentrum, in Diagnostikafirmen oder in der Forschung.

Die frühzeitige Erkennung von Krankheiten kann Leben retten, Heilungschancen verbessern und die Lebensqualität erhöhen. Bemühungen, durch Beobachtung und Analyse von Körperflüssigkeiten und Gewebe diagnostische Zeichen dafür zu finden, reichen bis in die Antike zurück.

Erste medizinisch-chemische Laboratorien, die Hospitälern angegliedert waren, entstanden im 19. Jahrhundert. In den letzten 150 Jahren war die Entwicklung wahrhaftig stürmisch. Der Ausblick in die Zukunft lässt weitere grosse Schritte erahnen mit der modernen Molekularbiologie, den neuen genetischen Erkenntnissen und der rasanten technischen Entwicklung.

Der Weg von der Probeentnahme bis zur Auswertung der Resultate ist lang und hat seine Tücken, die in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen werden.

Ein komatöser Patient wird ins Spital eingeliefert und muss möglichst schnell richtig behandelt werden – ein junger Mann erscheint mit diffusen Symptomen in schlechtem Zustand an der Notfallpforte. Laborwerte sind gefragt, damit der Arzt schnell die richtige Spur verfolgen kann. Ein Unfallopfer braucht Bluttransfusionen, das Labor entscheidet mit hochspezifischen Tests über die Verträglichkeit des Empfängerbluts mit demjenigen des Spenders. Die Therapien von chronisch kranken Patienten werden überwacht, die Wirkung der Behandlung einer Leukämiepatientin muss gemessen werden, die medikamentös herabgesetzte Blutgerinnung bei Infarktpatienten wird überprüft. Dies sind nur einige Beispiele der weit gefächerten Tätigkeiten im medizinischen Labor. **Hinter jedem Resultat stehen verantwortungsvolle, mit Sachkenntnis, Fingerfertigkeit und technischem Verständnis ausgestattete Spezialisten.**

Abseits der Patienten- und Besucherströme arbeiten die dipl. biomedizinischen Analytikerinnen und Analytiker HF oft in hektischer Umgebung, um der Ärztin oder dem Arzt möglichst rasch genaue Untersuchungsergebnisse zur Verfügung zu stellen. Das Umfeld ist zum Glück nicht dauernd so dramatisch. Von

der Zeugung bis zum Tod beeinflussen verschiedene Analysen des medizinischen Labors unser Leben. Denken wir an Schwangerschaftstests, die pränatalen Analysen, die Blutgruppenbestimmung bei der Geburt, Untersuchungen am Neugeborenen, die regelmässigen Vaginalabstriche der Frau, die Bestimmung des prostataspezifischen Antigens usw.

Um den Anforderungen und den legitimen hohen Erwartungen des Arztes und des Patienten gerecht zu werden, müssen die dipl. BMA HF nicht nur verantwortungsbewusst und exakt arbeiten. Sie müssen die Plausibilität der Resultate erkennen, die Zusammenhänge verstehen, offen sein für neue Methoden und Erkenntnisse, Prioritäten setzen, ethische Grundsätze hochhalten, technische Fertigkeiten und eine gute Beobachtungsgabe besitzen. In Notfallsituationen treffen die dipl. BMA HF **selbständig lebenswichtige Entscheidungen**.

In frühen Zeiten führten die Ärzte die Untersuchungen selbst durch, später wurden sie durch das Pflegepersonal entlastet. Der Weg von der «Urinschau» des Hippokrates zu modernen «Urinuntersuchungsgeräten» im 21. Jahrhundert ist lang. Es liegt auf der Hand, dass diese riesige Entwicklung auch von Fachpersonal getragen wird, um die neuen Erkenntnisse zum Wohl des Patienten anzuwenden.

1928 wurde in der Schweiz die erste Ausbildungsstätte für medizinische Laborantinnen (heute dipl. BMA HF) in Bern gegründet. Es handelte sich damals um einen reinen Frauenberuf. Erst in den 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts interessierten sich auch junge Männer für diesen Beruf. Für die Zulassung zur Ausbildung mussten männliche Kandidaten anfangs eine Sonderbewilligung einholen. Die Zeiten ändern sich eben doch, für beide Geschlechter!

Der Berufsverband hat sich auch intensiv für die Weiterbildung eingesetzt. 1974 wurde die Kaderschule für Cheflaborantinnen und Cheflaboranten gegründet. Die Nachfolgeausbildung, die höhere Fach- und Führungsausbildung (HöFa), wurde 2001 vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannt. Die HöFa wird neu in die Höhere Fachprüfung «Expertin/Experte in biomedizinischer Analytik und Labormanagement» überführt.

In den letzten Jahren hat sich das Berufsumfeld der dipl. biomedizinischen Analytikerinnen und Analytiker HF stark bewegt. Molekularbiologie und genetische Untersuchungen haben ganz neue Möglichkeiten und Herausforderungen gebracht.

Die PR-Verantwortlichen von labmed, dem Schweizerischen Berufsverband der biomedizinischen Analytikerinnen und Analytiker, würden gerne mit Ihnen ein Gespräch führen und für Sie einen Laborbesuch organisieren, **damit auch Sie sich bei der nächsten Blutentnahme etwa vorstellen können, was wo damit geschieht**.

Autorinnen: Jacqueline Merlotti und Helen Zihlmann

labmed, Postgasse 17, 3011 Bern

Telefon 031 313 88 22

E-Mail [labmed@labmed.ch](mailto:labmed@labmed.ch)

Internet [www.labmed.ch](http://www.labmed.ch)